

APA-Basisdienst

APA0180 5 AI 0320 AA

Fr, 21.Mär 2025

Migration/Illegale Migration/Abkommen/Österreich/Niger/Interview

Migrationspolitik: **Aktivist** nennt Rückkehrzentren "verpulvertes Geld"

Utl.: Moctar Dan Yayé fordert sichere und legale Migrationswege =

Wien (APA) - Der nigrische **Aktivist** und Menschenrechtsverteidiger Moctar Dan Yayé kritisiert die Migrationspolitik der Europäischen Union, insbesondere die geplante Einrichtung von Rückführungszentren in Drittstaaten. Diese Maßnahmen hätten sich in der Vergangenheit weder als wirksam noch als menschenrechtskonform erwiesen, so Yayé im Gespräch mit der APA. "Es hat nicht dazu geführt, dass weniger Menschen sich auf den Weg nach Europa machen. Vielmehr ist es verpulvertes Geld", sagt er.

Yayé verweist auf bestehende Einrichtungen in Tunesien, in denen es laut Menschenrechtsorganisationen regelmäßig zu Rechtsverletzungen komme. Frauen und Kinder würden in der Wüste zum Sterben ausgesetzt. Anstatt in Maßnahmen zur Abschottung zu investieren, plädiert er für den Aufbau wirtschaftlicher Partnerschaften und Infrastrukturprojekte mit afrikanischen Staaten. Ziel müsse es sein, langfristige Perspektiven zu schaffen und gleichzeitig sichere Migrationswege zu ermöglichen.

"Menschen sind immer in Bewegung"

Migration sei laut Yayé kein neues Phänomen und werde auch in Zukunft ein Teil der globalen Realität bleiben. "Menschen sind immer in Bewegung", betont er. Die meisten Menschen würden aber lieber in ihrer Heimat bleiben und flüchteten nur, wenn es keinen anderen Ausweg gebe. Als Beispiel nennt er die Nachbarländer Niger und Nigeria: Obwohl Nigeria über eine viermal höhere Wirtschaftsleistung pro Kopf verfüge, migriere nur ein kleiner Teil der nigrischen Bevölkerung dorthin.

Darüber hinaus fordert Yayé eine partnerschaftliche Kommunikation zwischen Europa und Afrika "auf Augenhöhe". Rhetorik zu einer angeblichen "Theorie des Bevölkerungsaustauschs" in europäischen Staaten wie Österreich sieht er als Ausdruck kolonialer Denkmuster. "Wir wollen Gleichheit und das Verständnis dafür, dass auch wir in Afrika ein gutes Leben führen", sagt er. Europa habe zudem derzeit laut dem **Aktivisten** größere Herausforderungen - etwa der Konflikt mit Russland - als Menschen aus Afrika, die ein besseres Leben anstreben. "Und außerdem", fügt er hinzu, "ist es hier auch einfach zu kalt."

fdp/mhh

APA0180 2025-03-21/12:03

211203 Mär 25

